

BG

Pressemappe
Berlin, 7.10.26

Lovis Corinth, Junge Frau mit Katzen, 1904, © Hiltl Art Foundation, Foto: Günter König



Lovis Corinth

Dann kam Berlin!

9.10.26–25.1.27

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**



Inhalt

Presseinformation

S.3

Biografie

S.6

Ausstellungstexte

S.7

Katalog

S.10

Programm

S.11

Pressebilder

S.15

Kontakt

S.20

Lovis Corinth, Junge Frau mit Katzen, 1904, © Hilti Art Foundation, Foto: Günter König



Lovis Corinth

Dann kam Berlin!

9.10.26 – 25.1.27

Presserundgang
Mi 7.10.26, 11 Uhr

Eröffnung
Do 8.10.26, 19 Uhr

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**

Bereits zu Lebzeiten zählte Lovis Corinth (1858–1925) neben Max Liebermann, Max Slevogt und Walter Leistikow zu den bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Berliner Moderne. Der Maler war bereits über vierzig Jahre alt, als er sich 1901 entschloss, seinen Lebensmittelpunkt von München nach Berlin zu verlegen. Mit dem Umzug in die Reichshauptstadt, die München als Zentrum der Moderne abgelöst hatte, entwickelte sich Corinth von einem naturalistischen zu einem der bedeutendsten modernen Maler seiner Zeit. Für Corinth stand rückblickend fest, was seine beispiellose Erfolgsgeschichte erst ermöglicht hatte: »München war nicht der richtige Ort für mich. Angefangen hat's erst in Berlin.«

Inspiziert vom französischen Impressionismus und anderen Strömungen entwickelte Corinth an der Spree seine charakteristische lockere Pinselführung. Sein eigenwilliger, für viele zunächst provozierender Stil galt bald als Beleg dafür, dass auch Deutschland innovative Künstler*innenpersönlichkeiten hervorbrachte. In Berlin steigerte Corinth seine Produktivität. Rund 1.000 Gemälde, 1.100 Druckgrafiken und ungezählte Zeichnungen auf Papier umfasst sein gesamtes Œuvre.

Corinths Bedeutung für die Berliner Moderne ist kaum zu überschätzen. Über ein Vierteljahrhundert lang behauptete sich Corinths Kunst in Berlin als modern und wurde zum Aushängeschild der deutschen Avantgarde. Auch für die Nationalgalerie erwarb ihr damaliger Direktor Ludwig Justi vor allem in den 1920er Jahren einen größeren Bestand an Werken, darunter viele Gemälde aus der späten expressiven Phase. Für ihn stand die nationale Bedeutung des Künstlers außer Frage: „Lovis Corinth gilt als der größte deutsche Maler seiner Zeit.“ Bis heute steht seine einflussreiche Position für einen spontanen, expressiven Duktus, der für die Entwicklung der Malerei, denkt man die Neuen Wilden, Georg Baselitz oder Lucian Freud, äußerst folgenreich war.

Die Ausstellung in der Berlinischen Galerie präsentiert rund 80 Werke von Lovis Corinth sowie etwa 30 Arbeiten seiner Schüler*innen und Zeitgenossen, darunter Gemälde und Zeichnungen von Charlotte Berend-Corinth, Minna Beckmann-Tube, August Macke und Max Slevogt. Neben einem qualitativollen Bestand an Gemälden von Corinth aus der Sammlung der Berlinischen Galerie werden zahlreiche hochkarätige Leihgaben aus öffentlichen und privaten Sammlungen gezeigt. Mit der Schau erforscht das Museum die eigene Sammlung und knüpft an eine Reihe erfolgreicher monografischer Ausstellungen zur Berliner Moderne an, darunter 2023/24 Edvard Munch, 2021/22 Ferdinand Hodler oder 2019 Lotte Laserstein.

Neuanfang an der Spree

Corinth wurde 1858 im ostpreußischen Tapiau (heute Gwardeisk, Russland) geboren. Die Eltern führten eine Gerberei und betrieben Landwirtschaft. Sein Vater finanzierte ihm eine solide künstlerische Ausbildung mit Stationen in Königsberg, München, Antwerpen und Paris. Im Anschluss ließ sich der Maler zunächst in München nieder. Als seine Karriere in Bayern zusammen mit der dortigen Moderne stagnierte, begab er sich 1901 nach Berlin.

Die Berliner Kunstszene hatte sich während Corinths Münchner Jahren rasant entwickelt. Sie war um die Jahrhundertwende deutlich progressiver und lebendiger als die der bayrischen Residenzstadt. Dank der Unterstützung seines engen Freundes Walter Leistikow, der zu den wichtigsten Akteuren der Berliner Moderne gehörte, lebte sich Corinth rasch in der Stadt ein. Er baute sich ein Netzwerk an Persönlichkeiten der Gesellschaft und der Kulturszene auf, deren herausragender Porträtist er wurde. Schon bald war der Künstler in zahlreichen Ausstellungen vertreten und verkaufte mit den Jahren gut. Als Mitglied der wichtigsten Künstler*innenvereinigungen profilierte sich Corinth neben Max Liebermann und Leistikow insbesondere in der Berliner Secession und prägte zunehmend das Kunstgeschehen der Stadt.

Corinth als Lehrer

Unmittelbar nach seiner Ankunft an der Spree gründete Corinth eine Malschule und lehrte auch an anderen Orten der Stadt. Diese Lehrtätigkeit sicherte ihm ein erstes Einkommen. Private Malschulen boten in diesen Jahren vor allem auch Frauen die Möglichkeit einer künstlerischen Ausbildung. Erst ab 1919 öffnete sich die Berliner Hochschule für Kunststudentinnen, was Corinth entschieden befürwortete. Unter seinen ersten Schüler*innen waren Charlotte Berend, seine spätere Ehefrau, Minna Tube, die erste Ehefrau von Max Beckmann, und auch der Maler August Macke. Die Ausstellung beleuchtet erstmals, wer bei Lovis Corinth studierte, wie er unterrichtete und welchen Einfluss seine Lehre auf seine Schüler*innen hatte. Zugleich zeigt sie, welche Möglichkeiten insbesondere Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin offenstanden, sich als Künstlerinnen zu etablieren.

Alles Theater

Corinth soll sich bereits in München für das Theater begeistert haben und ein eifriger Premierengänger gewesen sein. In Berlin fand er über Leistikow rasch Zugang zu Theaterkreisen. Er porträtierte Autoren

wie Gerhart Hauptmann und stellte Schauspieler*innen wie Tilla Durieux oder Gertrud Eysoldt in ihren Rollen dar. In seinen Selbstbildnissen – als Bacchus, Ritter oder Derwisch – experimentierte Corinth mit Kostümierungen und Rollen, um sich über Aspekte der eigenen Persönlichkeit klarer zu werden. Das spontane, theaterhaft-burleske Element seiner eigenwilligen Historienmalerei erkannte man früh als typisch für ihn. Weniger bekannt ist, dass Corinth ab 1903 für den Berliner Theaterregisseur und Intendant Max Reinhardt Kostüme und Bühnenbilder entwarf. Mit Corinth begann Reinhardts erfolgreiche Zusammenarbeit mit Berliner Künstlern. Wie bedeutend er für Reinhardts experimentierfreudiges, bildmächtiges Regietheater war, wird aus dem Kondolenzschreiben deutlich, das dieser 1925 nach Corinths Tod an Charlotte Berend-Corinth richtete: „Zu dem erschütternden Verlust erlaubt sich das Deutsche Theater Max Reinhardts, dessen erste Erfolge mit dem großen Namen Corinth verknüpft bleiben, Ihnen sein tiefstes Mitgefühl auszusprechen.“

Eine Erfolgsgeschichte

Mit den Jahren genoss Corinth große Popularität in Berlin. An rund 80 wichtigen Ausstellungen nahm er teil, darunter zahlreiche monografische Präsentationen, unter anderem in der Berliner Secession und in den führenden Galerien der Stadt. Nicht zuletzt von der Nationalgalerie wurde Corinth als einziger Künstler sogar zwei Mal kurz hintereinander mit großen Einzelausstellungen geehrt: 1923 im Kronprinzenpalais, der sogenannten Galerie der Lebenden, und 1926, ein Jahr nach seinem Tod, im Berliner Stammhaus mit einer feierlich eröffneten Retrospektive. Ludwig Justi bezeichnete die Gedächtnisausstellung als „gesamtdeutsche Angelegenheit“. Auch die Berliner Secession und die Akademie der Künste veranstalteten nach Corinths Tod Ausstellungen für den Künstler. Noch im Februar 1933 widmete Justi bei der Neuordnung des Kronprinzenpalais im Erdgeschoss Corinth zusammen mit Max Slevogt einen Raum. Mit dieser Auswahl bekräftigte Justi die Bedeutung Corinths für die Moderne im Sinne einer nationalen deutschen Kunstgeschichte.

Corinth im Nationalsozialismus

Bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 galt Corinth aufgrund seines expressiven Spätwerks als fester Bestandteil des modernen Kanons. Dann musste Justi seinen Posten als Direktor der Nationalgalerie räumen. Im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ wurden mehr als 350 Gemälde,



Zeichnungen und Druckgrafiken des Künstlers, überwiegend aus seiner letzten, expressiven Schaffensphase, aus öffentlichen deutschen Sammlungen beschlagnahmt.

Die Ausstellung entstand mit maßgeblicher Unterstützung durch die Staatlichen Museen zu Berlin, namentlich die Alte Nationalgalerie, die Neue Nationalgalerie und das Kupferstichkabinett sowie durch die Stiftung Stadtmuseum Berlin: Berlin Museum.

Die Ausstellung und der Katalog wurden gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin, die Ernst von Siemens Kunststiftung, Berlin und die Stiftung International Music and Art Foundation, Vaduz.

Katalog zur Ausstellung

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in deutscher und englischer Sprache im Verlag Hatje Cantz.

256 Seiten, rund 200 Abbildungen

Preis Museumsausgabe: 38,00 €

ISBN: 978-3-940208-93-4 (DE)

ISBN: 978-3-940208-94-1 (EN)

Preis Buchhandelsausgabe: 44,00 €

ISBN: 978-3-7757-6347-9 (DE)

ISBN: 978-3-7757-6348-6 (EN)

Audioguide

Der kostenfreie Audioguide in deutscher und englischer Sprache begleitet Besucher*innen durch die Ausstellung. 22 Beiträge liefern Geschichten und vertiefende Informationen zu den wichtigsten Werken, Corinths Leben und seiner Karriere in Berlin.

Für blinde, sehbehinderte und sehende Besucher*innen gibt es in Ergänzung zu den Werkkommentaren ausführliche Bildbeschreibungen. Der Audioguide kann kostenfrei über ein Leihgerät im Museum oder über eine Webversion mit dem eigenen mobilen Endgerät genutzt werden.

Rahmenprogramm

berlinischegalerie.de/kalender

Pressebilder

berlinischegalerie.de/pressemitteilung/lovis-corinth

Tickets

bg.berlin/tickets

Social Media

#LovisCorinthBG

#BerlinischeGalerie

Kontakt

Presse

Karoline Köber

Kommunikation & Strategische Beratung

Tel. +49 (0)174 53 54 165

mail@karolinekoeber.de

Berlinische Galerie

Sascha Perkins

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 789 02 829

perkins@berlinischegalerie.de

Janet Riedel

Referentin Kommunikation

Tel +49 (0)30 789 02 831

riedel@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne Kunst,

Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 789 02 600

berlinischegalerie.de

Eintritt 14 €, ermäßigt 7 €

Jeder 1. Mittwoch im Monat

ermäßigter Eintritt für alle

Am 6.12.26 und 3.1.27 Eintritt frei

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen

Biografie

Lovis Corinth

21.7.1858 – 17.7.1925

1858

Lovis Corinth wird am 21. Juli 1858 im ostpreußischen Tapiau (heute Gwardaisk, Russland) geboren.

1876–1880

Corinth studiert an der Kunstakademie in Königsberg (heute Kaliningrad, Russland).

1880–1884

Corinth wechselt an die Kunstakademie in München und setzt sich intensiv mit dem Naturalismus auseinander. 1884 hält er sich für drei Monate zu Studienzwecken in Antwerpen auf.

1884–1887

Corinth geht nach Paris und studiert an der privaten Académie Julian. Der erhoffte Erfolg im Pariser Salon, der damals wichtigsten jährlichen Kunstausstellung in Europa, bleibt aus.

1887–1888

Im Winter 1887/88 macht Corinth einen ersten Versuch, in Berlin Fuß zu fassen.

1888–1889

Corinth kehrt zurück nach Königsberg zu seinem schwer erkrankten Vater, der Anfang 1889 stirbt.

1891–1900

Corinth lebt und arbeitet wieder in München, wo er 1892 zu den ersten Mitgliedern der Münchener

Secession gehört. 1893 gründet er mit anderen Avantgardisten die Freie Vereinigung, was zum Ausschluss aus der Secession führt. 1899 nimmt Corinth an der ersten Ausstellung der Berliner Secession teil. Er pendelt zwischen Berlin und München.

1901–1902

Corinth zieht 1901 endgültig nach Berlin und wird ordentliches Mitglied der Berliner Secession, ab 1902 gehört er zum Vorstand. Zum Broterwerb eröffnet er eine Malerschule.

1904

Charlotte Berend und Lovis Corinth heiraten. Knapp sechs Monate später wird der Sohn Thomas geboren, 1909 die Tochter Wilhelmine.

1910–1911

In der Berliner Kunstszene kommt es zum Streit zwischen den Secessionist*innen und Vertreter*innen des aufkommenden Expressionismus. Anfang 1911 tritt Max Liebermann als Präsident der Berliner Secession zurück. Corinth wird zum Nachfolger gewählt. Im Dezember erleidet er einen schweren Schlaganfall.

1914–1918

Unter der Führung Liebermanns treten zahlreiche Mitglieder aus der Berliner Secession aus und gründen Anfang 1914 die Freie Secession. Corinth verbleibt als einer der wenigen namhaften Künstler*innen in der alten Secession und wird 1915 erneut Vorsitzender. 1918 richtet ihm die Vereinigung zu seinem 60. Geburtstag eine große Retrospektive aus. Im Ersten Weltkrieg

vertritt der Künstler wie viele andere eine patriotische Haltung.

1918–1919

Die Familie Corinth erwirbt ein Grundstück in Urfeld am Walchensee und baut dort ein Landhaus. 1919 wird Corinth Mitglied der Akademie der Künste.

1923

Die Berliner Nationalgalerie ehrt Corinth zu seinem 65. Geburtstag mit einer umfangreichen Ausstellung.

1925

Corinth reist nach Amsterdam, um noch einmal die niederländischen Alten Meister zu studieren. Am 17. Juli 1925 verstirbt Lovis Corinth an den Folgen einer Lungenentzündung in Zandvoort.

Ausstellungs- texte

Dann kam Berlin!

Bereits zu Lebzeiten zählte Lovis Corinth (1858–1925) neben Max Liebermann, Max Slevogt und Walter Leistikow zu den bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Berliner Moderne. Der Maler war über vierzig Jahre alt, als er 1901 seinen Lebensmittelpunkt von München nach Berlin verlegte. Die Reichshauptstadt hatte München als Zentrum der Avantgarde abgelöst. Mit seinem Umzug entwickelte sich Corinth zu einem der bedeutendsten modernen Maler seiner Zeit. Für Corinth stand rückblickend fest, was seine beispiellose Erfolgsgeschichte erst ermöglicht hatte: „München war nicht der richtige Ort für mich. Angefangen hat's erst in Berlin.“

Inspiziert vom französischen Impressionismus und anderen Strömungen entwickelte Corinth an der Spree seine charakteristische lockere Pinselführung. Sein eigenwilliger Stil galt bald als Beleg dafür, dass auch Deutschland innovative Künstler*innenpersönlichkeiten hervorbrachte. In Berlin steigerte Corinth seine Produktivität. Rund 1.000 Gemälde, 1.100 Druckgrafiken und ungezählte Zeichnungen auf Papier umfasst sein Gesamtwerk. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil, war in der Stadt vernetzt und verkaufte mit den Jahren gut. Über ein Vierteljahrhundert lang behauptete sich Corinths Kunst in Berlin als modern und wurde zum Aushängeschild der deutschen Avantgarde. Für den damaligen Direktor der Berliner Nationalgalerie Ludwig Justi stand die Bedeutung des Künstlers außer Frage: „Lovis Corinth gilt als der größte deutsche Maler seiner Zeit.“

Von München nach Berlin

Lovis Corinth's Karriere in Berlin basierte auf einer soliden, elfjährigen Ausbildung, die ihn zunächst über Königsberg nach München führte. Dort machte das Werk des Realisten Wilhelm Leibl großen Eindruck auf den Kunststudenten. Dessen lockere, antiakademische Malerei hinterließ deutliche Spuren in Corinth's frühen Porträts.

Von München aus zog Corinth 1884 über Antwerpen weiter nach Paris. Dort studierte er drei Jahre an der privaten Académie Julian, unter

anderem Aktzeichnen und -malerei bei dem Salonmaler William Adolphe Bouguereau. Den Impressionismus und weitere Avantgardeströmungen in der französischen Hauptstadt nahm er nicht wahr. Als der erhoffte Durchbruch im traditionellen Pariser Salon ausblieb, kehrte Corinth – nach kurzem Zwischenaufenthalt in Berlin und zwei weiteren Jahren in Königsberg – 1891 nach München zurück.

Die dortige Kunstszene umfasste damals ein breites Spektrum an modernen Gattungen und Stilen. Bald gerieten Corinth und andere fortschrittliche Maler hingegen in die Kritik und fanden kaum noch Ausstellungsmöglichkeiten. In der Berliner Secession konnte Corinth seine teils provokanten Gemälde jedoch mit großem Erfolg zeigen. Daraufhin entschloss er sich 1901, endgültig nach Berlin zu ziehen.

Die Berliner Szene

Lovis Corinth's erste Erfolge in Berlin fielen mit der Blütezeit der Moderne in der Stadt zusammen. Die fortschrittliche Künstler*innenvereinigung der Berliner Secession gründete sich 1898/99. Eine ehrgeizige Galerieszene, die in München noch fehlte, engagierte sich für die fortschrittliche Kunst. Die Berliner Secession öffnete sich zunehmend internationalen Strömungen und lud Künstler*innen aus den Nachbarländern ein. Mit Corinth zogen weitere fortschrittliche Maler aus seinem Freundeskreis von München in die aufstrebende Kunstmetropole an der Spree, darunter Max Slevogt, Otto Eckmann und Ernst Oppler.

Corinth's enger Freund, der Maler Walter Leistikow, unterstützte Corinth bei seinem Neuanfang. Leistikow war einer der wichtigsten Akteure der Berliner Moderne. Er erkannte früh Corinth's herausragendes Talent und warb ihn für die Berliner Secession. Er war es auch, der Corinth erste Porträtaufträge der Berliner Gesellschaft verschaffte und ihn in Kunst- und Theaterkreise einführte. Mit dem ihm eigenen Humor kommentierte Corinth: „Durch die Salons schwimme ich wie ein Hecht, als wenn ich mich nie in anderen Kreisen bewegt hätte. Meine Erfolge hier habe ich Leistikow zu danken, bei dem ich auch viel bin.“

Alles Theater

Um die Jahrhundertwende boomte in Berlin nicht nur die moderne Kunst, sondern auch das Theater. Man stritt über das neueste Schauspiel von Gerhart Hauptmann, die aktuelle Oper von Richard Strauss und begeisterte sich für die Regie Max Reinhardts. Der Aufstieg Berlins zur führenden Theaterstadt Europas

verdankte sich wesentlich dem experimentierfreudigen Theatermann Reinhardt. Für sein bildmächtiges Regietheater arbeitete er mit modernen Malern und Bildhauern zusammen. Lovis Corinth war neben Max Kruse und Leo Impekoven der erste bildende Künstler, der für Reinhardt Kostüme und Bühnenbilder entwarf. 1903/04 arbeitete Corinth an mehreren erfolgreichen Inszenierungen mit.

Corinths Interesse am Theater zeigt sich auch in seinen Gemälden. Er stellte berühmte Schauspieler*innen wie Gertrud Eysoldt, Tilla Durieux und Rudolf Rittner in ihren Rollen dar und porträtierte Theaterautoren und Kritiker. In seinen Selbstbildnissen – als Bacchus, Derwisch oder Ritter – experimentierte er mit Kostümierungen. Auch in seiner eigenwilligen Historienmalerei ließ Corinth sich vom Theater inspirieren. Die Räume wirken oft bühnenhaft. Figuren und Personenregie weisen theaterhaft-burleske Züge auf.

Corinth als Lehrer

Als Lovis Corinth 1901 nach Berlin zog, eröffnete er in seiner Atelierwohnung in der Klopstockstraße eine Malschule für Akt und Porträt. Schon in München hatte Corinth scherzhaft von einer „Malschule für Weiber“ gesprochen, die er in Berlin gründen wollte. Jedoch nahm er von Beginn an auch Männer als Schüler auf. Außerdem unterrichtete er seine zumeist wohlhabenden Studierenden auch in deren eigenen Ateliers, die er als seine „Filialen“ bezeichnete. Ab 1903 lehrte er zusätzlich in den sehr gut besuchten Studien-Ateliers für Malerei und Plastik des Bildhauers Arthur Lewin-Funcke. Frauen, die Künstlerinnen werden wollten, waren auf solche privaten Ausbildungsstätten angewiesen. Erst ab 1919 öffnete sich die Berliner Hochschule für Kunststudentinnen, was Corinth entschieden befürwortete.

Corinths Schüler*innenschaft war groß und vielfältig. Zu seinen Schülerinnen gehörten unter anderem seine künftige Ehefrau Charlotte Berend oder Minna Tube, die später mit dem Maler Max Beckmann verheiratet war. Die Möglichkeiten dieser begabten Frauen, den Beruf der Künstlerin tatsächlich auszuüben, waren gering. Für viele ihrer männlichen Kollegen wie August Macke oder Ewald Mataré, die ebenfalls bei Corinth studierten, stand das Studium hingegen am Anfang einer erfolgreichen Laufbahn als Künstler.

Corinth privat

Die innige Beziehung zu seiner ehemaligen Schülerin Charlotte Berend-Corinth bedeutete einen

Wendepunkt im Leben und Schaffen von Lovis Corinth. Für das Paar, das 1904 heiratete, waren Arbeit und Privatleben eng miteinander verbunden. Berend-Corinth war nicht nur das Lieblingsmodell ihres Mannes, das er in zahlreichen Werken festhielt. Die selbstbewusste Malerin wurde von ihrem knapp 22 Jahre älteren Mann auch als unentbehrliche Ratgeberin in künstlerischen Dingen geschätzt. Nach der Hochzeit stellte Berend-Corinth die eigene Karriere zurück. Ihre Arbeit als Künstlerin setzte sie jedoch kontinuierlich fort und stellte in der Berliner Secession aus. Ihr Mann unterstützte sie darin. Das entsprach bei weitem nicht den Konventionen der Zeit. Für die gemeinsamen Kinder Thomas und Wilhelmine Corinth gehörte das Modellstehen zum Alltag.

Leidenschaft für die Druckgrafik

Lovis Corinth begann bereits in München, sich mit Druckgrafik zu befassen. Der befreundete Illustrator und Schriftgestalter Otto Eckmann hatte ihm zur Technik der Radierung geraten. An die 1.100 Druckgrafiken in unzähligen Abzügen haben sich von Corinth erhalten, überwiegend Radierungen und Lithografien, darunter zahlreiche Mappenwerke und illustrierte Bücher.

In Berlin entdeckte Corinth die Druckgrafik noch einmal neu, nachdem er mit seiner Malerei Fuß gefasst hatte. Der Künstler Hermann Struck, mit dem ihn eine engere Freundschaft verband, unterstützte ihn dabei. Struck legte Corinth die unkomplizierte Kaltnadel-Technik nahe, bei der die Zeichnung mit einer Diamantspitze direkt in die Kupferplatte geritzt wird und kein umständlicher Ätzzvorgang im Säurebad notwendig ist. Insbesondere nach seinem Schlaganfall 1911 befasste sich Corinth intensiv mit verschiedenen druckgrafischen Techniken. Neben Grafikfolgen zu historischen und literarischen Themen entstanden viele private Motive, Selbstbildnisse und Atelierszenen. Oft griff er auch Motive seiner Gemälde auf. Den Berliner Tiergarten in unmittelbarer Nähe der Familienwohnung in der Klopstockstraße hielt er in zahlreichen Kaltnadelradierungen fest.

Anhaltend modern

In den 1910er Jahren verlor der Impressionismus an Bedeutung und die nächste Generation drängte mit neuartigen, expressiven Werken in die Berliner Secession. Zunächst schien es so, als ob auch Lovis Corinth nun zu den Klassikern gehörte.

Im Dezember 1911 erlitt Corinth einen Schlaganfall, von dem er sich nur mühsam erholte. Auch wenn der Künstler fieberhaft weiterarbeitete,

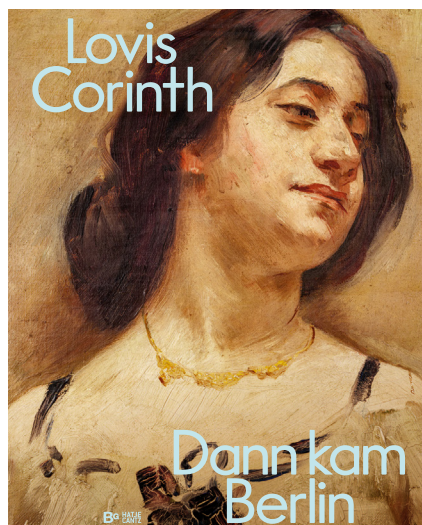
bewerteten Zeitgenoss*innen den Schlaganfall als Wendepunkt. Eine eindeutige stilistische Zäsur im Werk lässt sich jedoch nicht ausmachen. Was sich hingegen nachvollziehen lässt, ist eine zunehmende Radikalisierung und Emotionalisierung der Malerei. Bedeutende Beispiele dafür sind Gemälde wie „Das Trojanische Pferd“ oder die ausdrucksstarken Walchensee-Landschaften. Sie verkauften sich in Berlin überaus gut und wurden als „expressionistisch“ eingestuft. Nicht zuletzt aufgrund dieses Spätwerks galt Corinth weiterhin als fester Bestandteil des modernen Kanons.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 beendete vorerst die Entwicklung einer modernen Kultur. Zahlreiche Werke der Moderne, darunter auch viele von Corinth, wurden als „entartet“ diffamiert. Mehr als 350 Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken des Künstlers, überwiegend aus seiner letzten, expressiven Schaffensphase, wurden im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ aus öffentlichen Sammlungen beschlagnahmt.

Der Katzenellenbogen-Zyklus

Die Historienmalerei spielt im Gesamtwerk von Lovis Corinth eine große Rolle. Seine ausdrucksstarken Figuren wirken wie aus dem Alltag gegriffen und geradezu parodistisch überzeichnet. Der sogenannte Katzenellenbogen-Zyklus von 1913/14 zeigt unter anderem Motive aus Homers „Odyssee“ und Ludovico Ariostos Epos „Der Rasende Roland“. Benannt ist der Zyklus nach seinen Auftraggeber*innen Estella und Ludwig Katzenellenbogen. Das erfolgreiche Unternehmerpaar hatte 1913 einen Landsitz in Freienhagen nördlich von Berlin erworben und wünschte sich von Corinth für das Speisezimmer eine Wanddekoration. Den Kontakt hatte der Galerist Paul Cassirer hergestellt.

Als sich Ludwig und Estella Katzenellenbogen 1929 scheiden ließen, ging der Zyklus in Estellas Besitz über. Aufgrund ihrer jüdischen Herkunft wurden Ludwig und Estella Katzenellenbogen im Nationalsozialismus verfolgt und entrechtet. Ludwig starb 1944 in Berlin, vermutlich an den Folgen der Haft im Konzentrationslager Sachsenhausen. Estella gelang die Emigration in die USA. Den Zyklus brachte sie zuvor in der Kunsthandlung Paul Cassirer in Amsterdam unter. Das einstige Gutshaus der Katzenellenbogens in Freienhagen wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen. Ein 2025 im Brandenburgischen Landeshauptarchiv entdeckter Grund- und Aufriss vermittelt erstmals eine Vorstellung von der Anordnung der Gemälde im Speisezimmer.



Ausstellungs- katalog

Lovis Corinth
Dann kam Berlin

Erscheint aus Anlass der Ausstellung
„Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“
in der Berlinischen Galerie
(9.10.26 – 25.1.27)

Die Bedeutung von Lovis Corinth (1858-1925) für die Moderne ist kaum zu überschätzen. Bereits zu Lebzeiten zählte der Maler zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Berliner Kunstszene. In Tapiau in Ostpreußen geboren und aufgewachsen zog er im Jahr 1900 von München in die Reichshauptstadt. Berlin war zu diesem Zeitpunkt bereits deutlich progressiver als die bayrische Residenzstadt. „Angefangen hat es erst in Berlin“, soll Corinth seine Erfolgsgeschichte an der Spree kommentiert haben.

Im Fokus der Schau und des Katalogs stehen Corinths Karriere und sein großer Einfluss auf die Kunstszene der Stadt, aber auch sein prägendes privates Umfeld. Wie modern der Künstler malte, lebte und dachte, zeigen auch weniger bekannte Themen: Corinths Malschule, in der er vor allem Frauen unterrichtete, und seine Arbeit für das Berliner Theater.

Herausgeber

Dr. Thomas Köhler, Dr. Stefanie Heckmann,
Dr. Janina Nentwig

Verlag

Hatje Cantz Verlag

Autor*innen

Sven Haase, Johanna Haug, Stefanie Heckmann,
Thomas Köhler, Janina Nentwig, Peter W. Marx,
Andreas Schalhorn

Format

21 x 28 cm

Seiten

256 Seiten

Abbildungen

250 farbige Abbildungen

Sprachen

Deutsch und Englisch

ISBN

Museumsausgabe
978-3-940208-93-4 (DE)
978-3-940208-94-1 (EN)
Buchhandelsausgabe
978-3-7757-6347-9 (DE)
978-3-7757-6348-6 (EN)

Preis

38,00 € (Museumsausgabe)
44,00 € (Buchhandelsausgabe)

Lovis Corinth, Junge Frau mit Katzen, 1904, © Hilti Art Foundation, Foto: Günter König



Lovis Corinth

Dann kam Berlin!

9.10. – 25.1.27

Bildungsprogramm

**Ausführliches Programm
und weitere Angebote**

berlinischegalerie.de/kalender

Eintrittsfreier Sonntag
am 6.12.26 und 3.1.27

Rahmenprogramm

**Sophie Rois liest aus den Erinnerungen
von Tilla Durieux**

Do 22.10., 18:30 Uhr

Lovis Corinth war ein begeisterter Theatergänger. Über den Maler Walter Leistikow fand er nach seinem Umzug im Jahr 1901 schnell auch Zugang zu den Theaterkreisen Berlins. Er porträtierte Schauspieler*innen – darunter Tilla Durieux – in ihren Rollen und schuf Entwürfe für Kostüme und Bühnenbilder zu Inszenierungen Max Reinhardts. Die Ausstellung „Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“ widmet diesem Thema ein eigenes Kapitel.

Begleitend dazu liest Sophie Rois Auszüge aus Tilla Durieux' Erinnerungen „Meine ersten neunzig Jahre“. Durieux (1880–1971) war einer der großen Bühnenstars ihrer Zeit. Sie spielte unter Max Reinhardt und Erwin Piscator, emigrierte 1933 in die Schweiz, 1937 nach Zagreb ins damalige Jugoslawien und stand nach ihrer Rückkehr 1952 bis kurz vor ihrem Tod erneut auf deutschen Bühnen. Ihre Erinnerungen erzählen von einem Leben im Theater, von Künstler*innenfreundschaften, vom Kunsthandel ihres zweiten Ehemanns Paul Cassirer und verknüpfen das Persönliche mit den kulturellen und politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts.

Eintritt: 18 Euro, erm. 12 Euro inkl. Eintritt in die Ausstellung
Tickets unter: berlinischegalerie.de/kalender

Blumen, Farbe, Corinth

Workshop: Blumen binden

So 1.11., 15 Uhr

Rosen, Amaryllis und Flieder – Blumensträuße in leuchtenden Farben inspirierten Lovis Corinth zu zahlreichen, prachtvollen Stillleben. Nach einer Einführung der Kuratorinnen Stefanie Heckmann und Janina Nentwig in die Ausstellung „Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“ gestalten Sie unter kundiger Anleitung von Café Fleurs ein eigenes Arrangement aus frischen Blumen. Ihren Strauß nehmen Sie anschließend mit nach Hause. Material und Eintritt in die Ausstellung sind im Preis inbegriffen.

Kosten: 95 Euro inkl. Material und Eintritt in die Ausstellung
Begrenzte Teilnehmer*innenzahl
Tickets unter: berlinischegalerie.de/kalender

WELTKUNST Podcast live

Was macht die Kunst?

Fr 20.11., 18:30 Uhr

mit Dr. Thomas Köhler und Dr. Stefanie Heckmann,
Moderation: Lisa Zeitz

Dialogische Führungen

Im Museumseintritt enthalten, Anmeldung vor Ort

Corinth und die Berliner Nationalgalerie

mit Dr. Sven Haase, Staatliche Museen zu Berlin
Do 19.11., 18 Uhr

Corinth und die Druckgrafik

mit Dr. Andreas Schalhorn, Kupferstichkabinett Berlin
Do 10.12., 18 Uhr

Lovis Corinth und das Berliner Theater

mit Prof. Dr. Peter W. Marx, Universität zu Köln
Fr 22.1., 18 Uhr

Programm Familien und Kinder

Kindervernissage

So 11.10., 15–17 Uhr

Die Berlinische Galerie lädt herzlich zur großen Kindervernissage ein. An dem Nachmittag könnt ihr im Museum Werke des Künstlers Lovis Corinth spielerisch entdecken. Zeichnet und gestaltet an unterschiedlichen Stationen und taucht ein in die Welt der Kunst.

Für Familien mit Kindern ab 6 Jahre, jüngere Geschwister dürfen gern mitgebracht werden. Einlass ab 14:30 Uhr
Eintritt frei, ohne Anmeldung
Das Café Dix ist geöffnet und hält Snacks und Getränke bereit.

Family Tour

So, 25.10., 1.+ 8.11., 6.+13.12., je 14–15:30 Uhr

Die Berlinische Galerie lädt zur Family Tour ein. In dieser Führung könnt ihr spielerisch die Ausstellung „Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“ erleben. Wenn ihr Lust auf Austausch und Zeichnen im Museum habt, dann seid ihr hier genau richtig.

Für Familien mit Kindern ab 7 Jahre, jüngere Geschwister dürfen gern mitgebracht werden.
Im Museumseintritt enthalten
Anmeldung: Jugend im Museum e.V. bis drei Tage vor dem Termin

Führungen für Erwachsene

Kurator*innenführungen

Mo 2.11., 30.11., 7.12., 21.12., 4.1.27, 25.1.27,
je 16:30 Uhr

Im Museumseintritt enthalten, Anmeldung vor Ort

Wochenendführungen

Jeden Sa, 15 Uhr und So, 15 Uhr und 16:15 Uhr

Im Museumseintritt enthalten, Anmeldung vor Ort

Public guided tours in English

Mon 2.11., 7.12. and 4.1.27, 3 pm
every Sat 4.15 pm

Included in museum admission
Registration on-site, limited capacities

Buchbare Führungen

In einer privaten Führung die Highlights der Ausstellung kennenlernen

Dauer: 60/90/120 Minuten
Kosten: 60/85/110 Euro
(zzgl. des ermäßigten Eintritts pro Person)
Gruppengröße: maximal 20 Personen
Auch in englischer und französischer Sprache
Informationen: museumsdienst.berlin

Zirkeltraining:Kunst

12.10.–30.11.

Jeden Mo 16–17:30 Uhr

Das Zirkeltraining verbindet dieses Mal die Sammlung der Berlinischen Galerie mit Arbeiten der Ausstellung „Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“. Besucher*innen sind zu einem lebendigen Dialog über Kunstwerke, die das Zirkeltraining:Kunst Station für Station beleuchtet, eingeladen. Diesmal stehen die Gattungen der Malerei im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts im Fokus und werden mit fachkundiger kunsthistorischer Begleitung besprochen. Dabei wird das breite künstlerische Œuvre Corinths genutzt, um im Dialog mit Werken von Künstler*innen seiner Schaffenszeit den facettenreichen stilistischen Wegen nachzuspüren.

Leitung: Thomas R. Hoffmann, Museumsdienst Berlin
Kosten: 17 € pro Termin, inklusive Museumseintritt
Tickets unter: bg.berlin/zirkeltraining-tickets
Begrenztes Platzkontingent



Foto: Daniel Müller

Programm Schulklassen

Projekttag: Sei forsch

Mit dem Zeichenstift historische Gemälde befragen

Wie werden Menschen in Bildern dargestellt – und wie wirken diese Darstellungen? Ausgehend von den um 1900 entstandenen Gemälden in der Ausstellung „Lovis Corinth. Dann kam Berlin!“ untersuchen die Schüler*innen, wie historische Darstellungen von Körpern die Wahrnehmung von Menschen prägen und Prozesse von Anerkennung, Zugehörigkeit oder Abgrenzung beeinflussen. Mit Forschungskarten ermitteln die Schüler*innen, wie verschiedene Körper in Corinths Gemälden in Szene gesetzt werden. Sie finden heraus, wie der Maler Blicke lenkt und Beziehungen zwischen Menschen herstellt. Im Atelier arbeiten die Schüler*innen mit Kopien ausgewählter Gemälde und greifen zeichnerisch in die ausdrucksstarken Bildwelten des Malers ein: Sie verändern Perspektiven, Blickbeziehungen und Figuren und entwickeln mit Schere, Klebstoff und Zeichenstift neue Werke. So wird Zeichnen zu einer Form des Erkennens, mit der historische und gegenwärtige Bildordnungen befragt und neue Geschichten über Menschen erzählt werden können.

Für Schüler*innen ab 3. Klasse

Dauer: 180 Minuten

Kosten: pro Klasse bis 15 Schüler*innen 100 Euro, ab 16

Schüler*innen 140 Euro

Anmeldung: Jugend im Museum e.V.

Dialogische Führungen

Für Schulklassen Sek. I und Sek. II

60/90 Minuten

50/75 € pro Schulklasse

Begrenztes kostenfreies Kontingent

Auch in englischer Sprache buchbar

Anmeldung: Museumsdienst Berlin



Foto: Pascal Rohé

Barrierefreies Programm

Kurator*innenführung mit DGS

Mo 2.11., 16:30–17:30 Uhr

Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung

Kunstgespräch in DGS

So 22.11., 14–15:30 Uhr

Ein Gespräch mit den Kunstvermittlerinnen Veronika Kranzpiller und Sieglinde Lemcke lädt zum gemeinsamen Austausch ausschließlich in Deutscher Gebärdensprache (DGS) ein.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung

Wochenendführung mit DGS

So 13.12., 15–16 Uhr

Die Führung wird simultan in Deutsche Gebärdensprache (DGS) gedolmetscht.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung

Stille Stunden

in der Berlinischen Galerie

Sa 14.11., 12.12. und 9.1.27., je 10–12 Uhr

In ruhiger und reizarmer Atmosphäre das Museum genießen.

Im Museumseintritt enthalten, ohne Anmeldung



Kontakt

Schulklassen, Gruppenführungen

Museumsdienst Berlin

Tel +49 (0)30 24 749 888

museumsdienst@kulturprojekte.berlin

www.museumsdienst.berlin

Kinder, Familien und Schulklassen

Atelier Bunter Jakob

Jugend im Museum e.V.

Tel +49 (0)30 50 590 771

info@jugend-im-museum.de

Berlinische Galerie

Christine van Haaren

Leitung Bildung und Outreach

Tel +49 (0)30 789 02 836

Katrin-Marie Kaptain

Referentin für Bildung

Tel +49 (0)30 789 02 837

bildung@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

Tel +49 (0)30 789 02 600

berlinischegalerie.de

Eintritt 14 €, ermäßigt 7 €

Jeder 1. Mittwoch im Monat

ermäßigter Eintritt für alle

Am 6.12.26 und 3.1.27 Eintritt frei

Mi–Mo 10–18 Uhr

Di geschlossen

Pressebilder

Lovis Corinth
Dann kam Berlin!

9.10.26 – 25.1.27



Lovis Corinth, Selbstbildnis, 1900,
© Stiftung Stadtmuseum, Foto: Oliver Ziebe



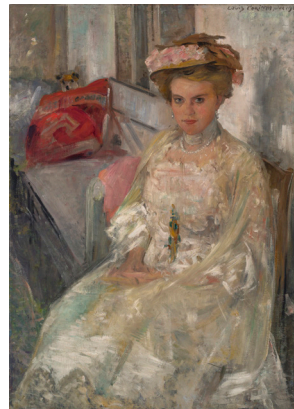
Lovis Corinth, Porträt Walter Leistikow, 1893,
© Stiftung Stadtmuseum, Foto: Oliver Ziebe



Lovis Corinth, Franz Heinrich Corinth, der Vater des Künstlers, 1883,
© Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München



Lovis Corinth, Porträt Alfred Kerr, 1907,
© Stiftung Stadtmuseum, Foto: Oliver Ziebe



Lovis Corinth, Porträt Frau Douglas (Irma Hübner), 1909,
© Museum der bildenden Künste Leipzig, Foto: InGestalt/Michael Ehrhrt



Lovis Corinth, Der Neue See im Berliner Tiergarten, 1903,
© Kunsthalle Mannheim, Foto: Cem Yüctas



Lovis Corinth, Bühnenbildentwurf zu Johann Wolfgang von Goethes Faust I, 1922,
© Theaterwissenschaftliche Sammlung, Universität zu Köln



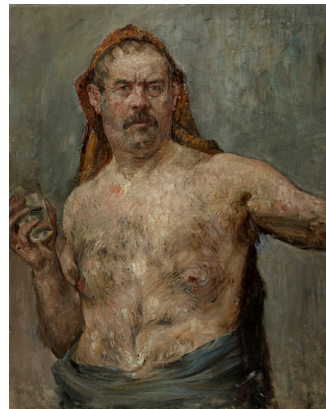
Lovis Corinth, Tilla Durieux als spanische Tänzerin, 1908,
© Foto: Leopold Museum



Lovis Corinth, Gertrud Eysoldt als Salome, 1903,
© Klassik Stiftung Weimar



Lovis Corinth, Rudolf Rittner als Florian Geyer, 1906,
© Von der Heydt-Museum Wuppertal, Foto: Medienzentrum Wuppertal



Lovis Corinth, Selbstporträt mit Glas, 1907,
© Nationalgalerie Prag



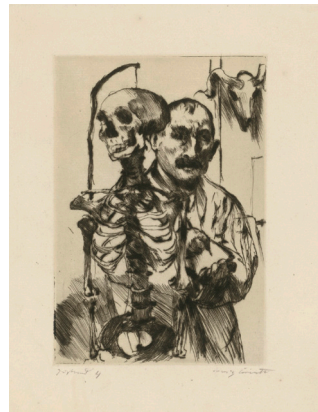
Lovis Corinth, Porträt Charlotte Berend im weißen Kleid, 1902,
© Stiftung Stadtmuseum, Foto: Oliver Ziebe



Lovis Corinth, Mädchen mit Stier, 1902,
© Stiftung Hamburger Kunsthalle, Artothek, Foto: Elke Walford



Lovis Corinth, Selbstbildnis mit Gattin, 1904,
© Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Foto: Dietmar Katz



Lovis Corinth, Der Künstler und der Tod II, 1916,
© Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Foto: Dietmar Katz



Lovis Corinth, Junge Frau mit Katzen, 1904,
© Hilti Art Foundation, Foto: Günter König



Lovis Corinth, Blumen mit chinesischer Pagode, 1916, Kunsthalle Mannheim,
© Kunsthalle Mannheim, Foto: Cem Yüçetas



Lovis Corinth, Wilhelmine mit Ball, 1915,
© Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Foto: Sven Adelaide



Lovis Corinth, Dame am Goldfischbassin, 1911,
© Belvedere Wien, Foto: Johannes Stoll



Lovis Corinth, Walchensee mit Lärche, 1921,
© Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, bpk, Foto: Jörg P. Anders



Lovis Corinth, Walchenseelandschaft, 1925,
© Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Foto: Dietmar Katz



Lovis Corinth, Selbstporträt mit Strohhut, 1923, Kunstmuseum Bern,
© Kunstmuseum Bern



Lovis Corinth, Das Trojanische Pferd, 1924,
© Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, bpk, Foto: Jörg P. Anders



Lovis Corinth, Ruggiero und Knappe (Katzenellenbogen-Zyklus), 1914,
© Berlinische Galerie, Foto: Roman März



Lovis Corinth, Bacchant (Katzenellenbogen-Zyklus), 1913,
© Berlinische Galerie, Foto: Roman März



Kontakt

Presse

Karoline Köber
Kommunikation & Strategische Beratung
Tel. +49 (0)174 53 54 165
mail@karolinekoeber.de

Berlinische Galerie

Sascha Perkins
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel +49 (0)30 789 02 829
perkins@berlinischegalerie.de

Janet Riedel
Referentin Kommunikation
Tel +49 (0)30 789 02 831
riedel@berlinischegalerie.de

Programm

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 (0)30 789 02 836
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain
Referentin für Bildung
Tel +49 (0)30 789 02 837
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne Kunst,
Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 789 02 600
berlinischegalerie.de

Eintritt 14 €, ermäßigt 7 €
Jeder 1. Mittwoch im Monat
ermäßigter Eintritt für alle
Am 6.12.26 und 3.1.27 Eintritt frei

Mi–Mo 10–18 Uhr
Di geschlossen

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**